Ritter Schorsch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 28

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 101. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 2.—

IMPRESSUM

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 34.—, 12 Monate Fr. 60.—
Europa:
6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.—
(Holland und Spanien Ueberseetarif)
Uebersee:
6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1975/1

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Toleranz ist das unbehagliche Gefühl, der andere könne am Ende vielleicht doch recht haben.

Robert Frost

Ritter Schorsch

Ein toleranter Mensch

Er war, heisst es in zahlreichen Nekrologen, ein toleranter Mensch. Weil man über die Toten nur Gutes redet – und über die Lebenden, wie Karl Kraus anfügt, nur Schlechtes. Der Begriff «Toleranz» ist allerdings so ausgelaugt, dass kaum einer mehr stockt und dem gewaltigen Anspruch dieses Wortes nachsinnt, wenn er liest, der oder jener verblichene Zeitgenosse habe ihn in seinem Dasein erfüllt. Er war wohl eben nachgiebig, war friedfertig, dieser Zeitgenosse, in Wahrheit vielleicht auch nur von einer selbstzufriedenen Gleichgültigkeit, die ihn nach allen Seiten nicken liess. Und dann sank er mit dem schönen Nachruf ins Grab, tolerant gewesen zu sein. Die Erfahrung mit dem Mann, den ich jeden Morgen beim Rasieren im Spiegel treffe, lehrt mich, dass es mit dem weniger billigen Umgang mit dem Wort «Toleranz» seine ausgeprägten Schwierigkeiten hat. Wenn dieser Mann nämlich Meinungen oder Ansprüchen begegnet, die seine Kreise kaum oder überhaupt nicht stören, neigt er zu einem Ausmass von Toleranz, das jedem Christenmenschen zur Ehre gereicht. Peinlich jedoch werden die Dinge regelmässig, sobald er in irgendeiner Sache zu einer dezidierten Ueberzeugung gelangt ist, der andere ebenso dezidierte Ansichten entgegenstellen. Dann kostet es ihn eine Heidenmühe, sich zum Geständnis durchzuringen, dass der andere den gleichen Anspruch hat, den er sich selbst zubilligt, weil ja keiner die absolute Wahrheit und auch nicht die absolute Vernunft gepachtet hat. So dürfte das Gespräch, im wechselseitigen Respekt geführt, eigentlich erst dort enden, wo die Grenzen der Menschlichkeit und der humanen Spielregeln überschritten sind, die Toleranz also ohne Partner ist. Nur hört dieses Gespräch leider zumeist sehr viel früher auf, wenn es überhaupt beginnt. Statt seiner gilt die ernüchternde Norm: Toleranz übt man nicht, Toleranz verlangt man. Was sich auch so ausdrücken lässt: Intolerant sind immer nur die andern. Soweit die Gegenwart. Ist sie Vergangenheit geworden, herrscht das milde Gesetz, dem die Nekrologe gehorchen.